

Die europäischen *Elymus*-Arten ¹⁾.

Von Victor v. Janka.

1. Glumae latae, lanceolatae vel lineari-lanceolatae paleis similes vel conformes; flores e glumis vix exserti. 2.

Glumae angustissimae, subulatae vel setaceae paleis valde difformes; flores (saltem superiores) e glumis longe exserti. 4.

2. Spiculae geminae-quaternae. 3.

Spiculae senae:

Elymus giganteus Vahl.

3. Glumae laeves lanceolatae villosulae, spiculae geminatae:

E. arenarius L.

Glumae nervosae late lanceolatae glabrae; spiculae ternae v. quaternae:

E. sobulosus M. a. B.

4. Spiculae pleraeque solitariae 4 florum; glumae glabrae, paleae villosae:

E. Paboanus Claus.

Spiculae geminae v. ternae 2—3 florum; glumae floresque inferne puberuli:

E. junceus Fisch.

Szent Gothárd bei Szamos-Ujvár in Siebenbürgen, am 31. März 1868.

Literaturberichte.

— Beiträge zur Kenntniss der deutschen Brombeeren, insbesondere der bei Bremen beobachteten Formen. Von W. O. Focke. (Separatabzug aus den Abhandl. d. naturw. Vereines zu Bremen.) Bei C. Ed. Müller 1868 p. 68.

Mit Recht nannte ein geistreicher Naturforscher die Resultate der Forschungen Darwin's „ein Ferment, dessen Einfluss man sich nicht mehr entziehen könne.“ Die Wahrheit dieses Satzes beweist auch der vorliegende Aufsatz. Der Verfasser sucht die bis jetzt unbesiegtten Schwierigkeiten, welche das Heer der Brombeerformen durch seine Polymorphie der systematischen Bearbeitung bereitet, derart zu überwinden, dass er (p. 3) als leitenden Gedanken folgenden Satz aufstellt: „Die Begriffe von Art und Race haben ihre reale Grundlage einzig und allein in den gemeinsamen Abstammungsverhältnissen der einzelnen Individuen. Eine wahre Systematik muss eine Genealogie sein, denn nicht allein die Bastarte,

¹⁾ Die Gattung *Elymus* wird viel richtiger mit *Triticum* vereinigt; *Triticum ramosum* Trin., *T. Rouxii* Gren. et Duv. könnten ebenso in dieser Tabelle Platz finden, sowie auch *T. Pseudo-Agropyrum* Gris. von Trinius und Turczaninow zu *Elymus* gereiht werden.

sondern auch die sogenannten reinen Arten haben ihre Entstehungsgeschichte. Die nächste Aufgabe der Systematik besteht in der naturgemässen, d. h. genealogisch richtigen Umgrenzung und Ordnung der verschiedenen Formenkreise.“ Dem entsprechend unterscheidet Focke (p. 6) nebst Stammarten: 1. Abgeleitete Arten, oder wenn man lieber will, konstante Racen. 2. Individuelle Abänderungen, die bei Vermehrung auf vegetativem Wege constant bleiben, bei der Samenzucht ihre auszeichnenden Eigenschaften mehr oder weniger schnell verlieren. 3. Durch äussere Einflüsse bedingte Abänderungen, die sich nicht vererben. 4. Bastarte. Die einzelnen deutschen Brombeerformen wurden genau untersucht und nach diesen Principien in Stammarten, konstante Racen, Abänderungen und Bastarte eingetheilt. Von den ersteren unterscheidet Focke (p. 63) namentlich 7, nämlich: *R. tomentosus* Borkh., *R. amoenus* Portenschl., *R. vulgaris*, *R. Arrhenii* Lange, *R. banatus* n. sp., *R. glandulosus* Bell. und *R. caesius* L. Ob sich Focke's Ansichten praktisch bewähren und im grösserem Umfange als durchführbar erweisen werden, muss späteren Untersuchungen über diese *Rubus*-Arten überlassen bleiben. Auf jeden Fall findet sich in dem vorliegenden Aufsätze viel Anregendes und Brauchbares, was eine fernere Prüfung verdient. Der Unterzeichnete empfiehlt denselben daher allen Batologen zur genaueren Durchsicht angelegentlich.

Dr. H. W. Reichardt.

— Im dritten Hefte (vom 1. Jänner 1868) der von den Dr. A. P. Ninni und P. A. Saccardo herausgegebenen *Commentaris della fauna, flora e Gea del Veneto e del Trentino* gibt Dr. G. Venturi seinen Bedenken gegen das Artenrecht von *Desmatodon griseus* Juratzka. Ausdruck. Da es sich um eine Art handelt, die zuerst aus Oesterreich beschrieben wurde und das erwähnte Journal nur wenigen unserer Leser zugänglich sein dürfte, glauben wir, dass ein Auszug dieses Artikels nicht unwillkommen sein wird. Die Untersuchung von Original Exemplaren hat Venturi belehrt, dass, im Widerspruche mit Juratzka's Diagnose, wenn die Zähne auch sehr kurz sind, dieselben eine Neigung nach rechts wahrnehmen lassen, bevor sie durch Abnahme oder Herabfallen des Deckels sich nach aussen biegen und ausbreiten. Die Drehung nach rechts, die schon bei den Zähnen wahrnehmbar sei, trete noch deutlicher beim Deckel zu Tage, indem die Zellenreihen von der Basis bis zur Spitze beinahe eine Viertelwendung machen. Ebenso fehle der Ring nicht gänzlich, indem man bei genauer Prüfung ohne Mühe die kleinen Zellen finden kann, welche — manchesmal in zweifacher Reihe — das Peristom umgeben. Weiters glaubt Venturi, die von Juratzka geläugneten Uebergänge zwischen *Desmatodon griseus* und *Barbula membranifolia* durch die in seinem Besitze befindlichen Exemplare, die er theils selbst sammelte, theils von Freunden erhielt, konstatiren zu können. Bei den aus Istrien stammenden Exemplaren sind die Zähne des Peristoms sehr kurz: während aber jene, die Venturi am Monte Spaccato sammelte,

und die er von Tommasini als von Bicka und Boluniz stammend erhielt, diese kaum dreimal so lang als die Basilmembran sind, zeigen die Zähne jener die von Tommasini bei Scoreola und S. Servolo nächst Triest, dann bei Devazza gesammelt worden sind, eine viel bedeutendere Länge: namentlich bei den Exemplaren von S. Servolo überschreiten die Zähne sechsmal die Höhe der Basilmembran, zeigen eine kleine Neigung zu Windungen und sind auf das Säulchen gestützt. Zwischen der schwachen Neigung der Zähne des Peristoms nach rechts in den eben erwähnten Exemplaren und der doppelten Spirale, bei den Zähnen des Peristoms von Exemplaren aus dem Genuesischen, ist ein grosser Unterschied; es sind aber Exemplare nicht selten, wo die Zähne mehr als eine Windung bilden, wie in jenen von Meran, die Milde sammelte, oder kaum eine Wendung wie jene von Santa Masenza, die Venturi von Sardagna erhielt. Bei den nachgewiesenen Uebergängen zwischen dem sehr kurzen Peristom des *Desmatodon griseus* und dem sehr langen der *Barbula membranifolia* muss man dem Charakter, auf den Juratzka besonders das Artenrecht von *Desmatodon griseus* stützt, seinen ganzen Werth absprechen. Diess muss man um so mehr thun, wenn man erwägt, wie wenig Werth bei anderen Arten auf die Länge des Peristoms gelegt werden darf: Niemanden sei es eingefallen, bei *Pottia lanceolata* und *Weissia viridula* etc. verschiedene Arten nach der Länge des Peristoms aufzustellen. Namentlich die Exemplare von S. Servolo haben auch einen längeren Fruchtsiel, obwohl er die Länge jenes der Exemplare, die bei Genua und selbst im Trentino gesammelt wurden, nicht erreicht; mit der namhaften Länge verschwindet auch die von Juratzka erwähnte grössere Stärke des Fruchtsieles. Der Deckel verlängert sich in demselben Verhältnisse wie die Zähne. Das Moos, das Juratzka als *Desmatodon griseus* beschrieben, könne daher nicht als eine selbstständige Art, wohl aber in Anbetracht der Charaktere, die es von der Normalform unterscheiden und des weiten Gebietes, in welchem abnorme Exemplare gefunden wurden, als gut unterschiedene Varietät gelten, und wäre die Diagnose die folgende — „*Barbula membranifolia* Hook β . *grisea*. Pedicello brevior crassior; operculo brevior; annulo plerumque inconspicuo; peristomii dentibus brevissimis vix dextrorsum inclinatis.“ — Venturi nimmt weiter Anlass die Berechtigung des Bestandes der Gattung *Desmatodon* zu bestreiten und schlägt die Vereinigung der darunter begriffenen Arten mit *Barbula* und deren Versetzung zu den Syntrichien in die Nähe der *Barbula Wahliana*, *marginata*, *muralis*; dagegen hält er für zweckmässig aus der so vergrösserten Gattung *Barbula* verschiedene Gattungen zu bilden; diese wären: 1. *Aloidella* aus der Schimper'schen Abtheilung *Tortula*; 2. *Chloronotus* aus der Abtheilung *Chloronotae*; 3. *Barbula* aus den Abtheilungen *Unguiculatae* und *Convolutae*. 4. *Streblon* aus den Abtheilungen *Tortuosae* und *fragiles*. 5. *Tortula* aus den Abtheilungen *Cuneifoliae Syntricheae* mit *Desmatodon*. Man würde zwar so verwandte Gattungen erhal-

ten, ihre Verwandtschaft wäre aber keine so nahe, wie jene verschiedener Hypnaceengattungen, die von den berühmtesten Autoritäten anerkannt sind.

Bartsch.

Correspondenz.

Wien, am 21. März 1868.

Bei einer Partie, die ich im August 1866 auf die Koralpe an der Grenze Steiermarks und Kärntens unternahm, fand ich daselbst eine *Carex*, welche durch ihre schwarzen Aehrchen zwar stark an *Carex rigida* Good. erinnerte, sich jedoch durch die schmalen Blätter augenblicklich von derselben unterschied, und sich als eine Form der *C. vulgaris* Fr. kennzeichnete; bei näherer Untersuchung und nach Vergleichung mit schlesischen Exemplaren erkannte ich auch richtig in derselben die *Carex melaena* Wimm., mit der sie vollkommen übereinstimmt. — Hierdurch aufmerksam gemacht wurde mir die Angabe von Josch, Flora von Kärnten p. 109, dass *C. rigida* Good. auf der Koralpe wachse, zweifelhaft, und verdanke ich nun der Güte des Herrn Dr. Holzinger eine briefliche Mittheilung des Herrn Präsidenten Josch, worin derselbe auch seine von Kokeil gesammelte und ihm als *C. saxatilis* ohne Autorangabe mitgetheilte *Carex* nur für eine kleinere Form der *C. vulgaris* erklärt, und seine Angabe mithin selbst berichtigt, wesshalb ich keinen Anstand nehme, Kokeils Pflanze für identisch mit meiner zu halten, wobei ich noch bemerke, dass der Standort meiner Pflanze auf steierischem Boden gelegen ist. — *Carex melaena* Wimm. wäre somit aus den österreichischen Alpen bereits aus Tirol, (Hausm. Fl. v. Tirol p. 1500) aus Kärnten und aus Steiermark bekannt, während für *C. rigida* Good., nachdem sie auch für Tirol (Hausm. l. c. p. 1201) zweifelhaft ist, blos der Standort am Gamskahrkogel bei Gastein (Hinterh. Prodr. 234) übrig bleibt, wenn nicht vielleicht auch hier eine Verwechslung mit *C. melaena* Wimm. zu Grunde liegt. Zu der von Prof. Simony in der Sitzung der zool.-bot. Gesellschaft am 4. Dez. v. J. erwähnten *Piuus Abies* β . *viminalis* Wahlbg. habe ich ebenfalls einen Standort aus Kärnten hinzu zu fügen; derselbe liegt in der Nähe von Greifenburg am rechten Ufer der Drau bei dem Weiler Kalch, und sind die dortigen Bäume, ich glaube mich recht zu erinnern, deren 3 oder 4, in der Gegend unter dem Namen Trauerfichten bekannt.

Ernest Preissmann.

Wien, am 4. April 1868.

In der vorigen Nummer dieser Zeitschrift vom April pg. 136 findet sich aus einer Korrespondenz eine Stelle, die einige Vorwürfe für die k. k. zoologisch - botanische Gesellschaft enthält. Ich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Bartsch

Artikel/Article: [Literaturberichte. 163-166](#)